

Donnerstag, 26 Dezember 2019 um 18 Uhr
Beim Bahnhofplatz in Münster

Preisverleihung des Faltkalenders 2019

„Von Haltestelle zu Haltestelle“

+

Vernissage des Faltkalenders 2020

„Von Orgel zu Orgel“

GOMS 2020 CONCHES

Von Orgel zu Orgel

Bei dem beigelegten Dokument handelt es sich um die sechste Edition¹ der Faltkalender-Sammelserie, die in jedem Jahr ein anderes Thema der Obergommer Kultur aufgreift. Informative Anteile werden dabei spielerisch mit einem Wettbewerb verbunden, der Jung und Alt dazu animiert, die 12 Obergommer Dörfer zu erkunden.

Die Orgel ist ein ebenso faszinierendes wie facettenreiches Musikinstrument. Ein griechischer Ingenieur erfindet sie vor über zweitausend Jahren im antiken Alexandria. Heute ist sie vermutlich den meisten Menschen aus der Kirche bekannt, die Römer nutzen ihre lautstarken Wasserorgeln hingegen zur Begleitung von Gladiatorenkämpfen in der Arena. Nach den Wirren der Völkerwanderungszeit kommt das Instrument im Mittelalter aus Byzanz zurück nach Europa. In den nachfolgenden Epochen wird die Orgel, die Wunderwerk der Technik und universales Musikinstrument zugleich ist, zum Repräsentationsgegenstand von Klerus und Bürgertum. Immer grössere Instrumente mit immer reicheren Klangmöglichkeiten werden gebaut. Einer der grössten Schätze des Goms ist die überaus reiche Sakralraumlandschaft. Es ist kein Zufall, dass es im Goms so viele, zum Teil wunderschön klingende Orgeln gibt. Wurde in reformierten Kantonen der Orgelbau und das Orgelspiel – mit Ausnahme von Basel – bis ins 18. Jahrhundert hinein oder noch länger verboten, entwickelte sich die «Orgelkultur» in den katholischen Regionen bruchlos weiter. Neben einzelnen Meistern prägten vor allem drei Dynastien die Orgellandschaft der Schweiz bis ins 19. Jahrhundert hinein. Zwei davon stammen aus dem Goms. Es sind die

¹ Die ersten fünf Editionen beleuchteten die Themenfelder «Türen» (2015), «Sakrale Figuren» (2016), «Backofen» (2017), «Kirchtürme» (2018), «Haltestelle» (2019)

Orgelbaufamilien Carlen und Walpen. Ihre Instrumente prägten die kulturelle Blütezeit des Walliser Barocks.

Durch die Lektüre des Faltkalenders und die Zuordnung der Bilder zu den jeweiligen Dörfern von Oberwald bis Niederwald erfährt der Wettbewerbs Teilnehmer folgendes:

- Ignaz Biderbott aus Glurigen (1675-1742) war der erste Gommer Orgelbauer.
- Dank der beiden Orgelbaufamilien Carlen und Walpen verfügt das Oberwallis einen aussergewöhnlichen Reichtum an historisch bedeutsamen Orgeln.
- Die verschliessbaren Leinwand-Flügel der Orgel von Biel, welche das Instrument rahmen, zeigen bei geöffnetem Zustand Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, bei geschlossenem links die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik und rechts König David, der gemeinhin als Psalmendichter gilt und aufgrund des ihm zugeschriebenen musikalischen Talents bei Kirchenmusikern wohl besonders beliebt war.
- Nach der Lawine im Jahre 1810 wurde die Orgel in der Ritzingerfeldkapelle als ein Gommer Gemeinschaftsprojekt gebaut: Anton und Felix Carlen aus Glurigen haben sie geschaffen und der Bildhauer Anton Lager hat die Fassung des Gehäuses geschaffen.

Organs Tourisimus AG
Furkastrasse 53
3985 Münster

Die Aufstellung der Orgeln im Wettbewerb wurde im Februar 2020 in Riedingen durchgeführt. Über den Wettbewerb und seine Konsequenzen wird in der Broschüre "Von Orgel zu Orgel" berichtet. Ein Teil davon ist im Programm des Wettbewerbs zu finden. Die Broschüre ist im Programm des Wettbewerbs zu finden. Die Broschüre ist im Programm des Wettbewerbs zu finden.

Name	Alter	Wohnort	Instrument	Stammort	PLZ	Ort	Land	Ort	Land
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Von Orgel zu Orgel

Die Orgel wird seit alters und zu Recht als Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie die Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens in Schwingung bringt.

Ein der grössten Schätze des Goms ist die überaus reiche Sakramentsorgel, deren Dorf, in der Regel eine kleine Waller verfügt über mindestens eine Kirche oder Kapelle. Die Reihe, die einen Teil in einem Gottesdienst umgibt, kann wertvoll darüber hinausgehen, dass sie den Kirchenbau in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt.

Die Wurzeln des Gommer Orgelbaus liegen jedoch noch weiter zurück. Ignaz Biderbott aus Glurigen (1675-1742) war wohl der erste Gommer Orgelbauer. Deren Nachkommen, die Familien Carlen und Walpen aus Riedingen an. Bis ins 20. Jahrhundert wurde in diesen beiden Familien die Kunst des Orgelbaus von einer Generation an die nächste übergeben. Bald schon waren sie für ihr Können weit über das Goms hinaus bekannt und auch ausserkantonale Tätig.

Nicht selten arbeiteten die Orgelbauer für die ästhetische Gestaltung ihrer Instrumente mit den damals schon bekannten und geübten Oberwalliser Bildhauern zusammen. So verfügt beispielsweise die Orgel von Biel über ein prächtiges Gehäuse, das 1721 mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Altbaumeister Johann Ritz aus Säckingen gefertigt wurde.

Die verschliessbaren Leinwand-Flügel, die Instrumente umgibt, sind bei geöffnetem Zustand mit großartigen Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, bei geschlossenem links die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik und rechts König David, der gemeinhin als Psalmendichter gilt und aufgrund des ihm zugeschriebenen musikalischen Talents bei Kirchenmusikern wohl besonders beliebt war.

Auch die Orgel in der Ritzingerfeldkapelle ist ein Gommer Gemeinschaftsprojekt. Da die Vorgängerkirche im Jahr 1810 von einer Lawine zerstört wurde, baute man eine neue Kirche. Die Orgel wurde hauptsächlich von den Orgelbauern Anton und Felix Carlen aus Glurigen geschaffen. Die qualitativen Organe sowie die an ihnen Baumaterialien erlangte Verwertung auf den mittleren Gebäuden der Orgel in der Ritzingerfeldkapelle wurden vom Bildhauer Anton Lager geschätzt. Die Fassung des Gehäuses erfolgte 1818 durch den Kirchenmeister Johann Joseph Pfeiffer.

Die Orgel wird seit alters und zu Recht als Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie die Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens in Schwingung bringt.

Ein der grössten Schätze des Goms ist die überaus reiche Sakramentsorgel, deren Dorf, in der Regel eine kleine Waller verfügt über mindestens eine Kirche oder Kapelle. Die Reihe, die einen Teil in einem Gottesdienst umgibt, kann wertvoll darüber hinausgehen, dass sie den Kirchenbau in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt.

Die Wurzeln des Gommer Orgelbaus liegen jedoch noch weiter zurück. Ignaz Biderbott aus Glurigen (1675-1742) war wohl der erste Gommer Orgelbauer. Deren Nachkommen, die Familien Carlen und Walpen aus Riedingen an. Bis ins 20. Jahrhundert wurde in diesen beiden Familien die Kunst des Orgelbaus von einer Generation an die nächste übergeben. Bald schon waren sie für ihr Können weit über das Goms hinaus bekannt und auch ausserkantonale Tätig.

Nicht selten arbeiteten die Orgelbauer für die ästhetische Gestaltung ihrer Instrumente mit den damals schon bekannten und geübten Oberwalliser Bildhauern zusammen. So verfügt beispielsweise die Orgel von Biel über ein prächtiges Gehäuse, das 1721 mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Altbaumeister Johann Ritz aus Säckingen gefertigt wurde.

Die verschliessbaren Leinwand-Flügel, die Instrumente umgibt, sind bei geöffnetem Zustand mit großartigen Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, bei geschlossenem links die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik und rechts König David, der gemeinhin als Psalmendichter gilt und aufgrund des ihm zugeschriebenen musikalischen Talents bei Kirchenmusikern wohl besonders beliebt war.

Auch die Orgel in der Ritzingerfeldkapelle ist ein Gommer Gemeinschaftsprojekt. Da die Vorgängerkirche im Jahr 1810 von einer Lawine zerstört wurde, baute man eine neue Kirche. Die Orgel wurde hauptsächlich von den Orgelbauern Anton und Felix Carlen aus Glurigen geschaffen. Die qualitativen Organe sowie die an ihnen Baumaterialien erlangte Verwertung auf den mittleren Gebäuden der Orgel in der Ritzingerfeldkapelle wurden vom Bildhauer Anton Lager geschätzt. Die Fassung des Gehäuses erfolgte 1818 durch den Kirchenmeister Johann Joseph Pfeiffer.

Wettbewerb | Concours

Von Orgel zu Orgel | Organe en orgue

Die Orgel wird seit alters und zu Recht als Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie die Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens in Schwingung bringt.

Ein der grössten Schätze des Goms ist die überaus reiche Sakramentsorgel, deren Dorf, in der Regel eine kleine Waller verfügt über mindestens eine Kirche oder Kapelle. Die Reihe, die einen Teil in einem Gottesdienst umgibt, kann wertvoll darüber hinausgehen, dass sie den Kirchenbau in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt. Wie bei Riedingen in den Kirchenbau einfügt.

Die Wurzeln des Gommer Orgelbaus liegen jedoch noch weiter zurück. Ignaz Biderbott aus Glurigen (1675-1742) war wohl der erste Gommer Orgelbauer. Deren Nachkommen, die Familien Carlen und Walpen aus Riedingen an. Bis ins 20. Jahrhundert wurde in diesen beiden Familien die Kunst des Orgelbaus von einer Generation an die nächste übergeben. Bald schon waren sie für ihr Können weit über das Goms hinaus bekannt und auch ausserkantonale Tätig.

Nicht selten arbeiteten die Orgelbauer für die ästhetische Gestaltung ihrer Instrumente mit den damals schon bekannten und geübten Oberwalliser Bildhauern zusammen. So verfügt beispielsweise die Orgel von Biel über ein prächtiges Gehäuse, das 1721 mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Altbaumeister Johann Ritz aus Säckingen gefertigt wurde.

Die verschliessbaren Leinwand-Flügel, die Instrumente umgibt, sind bei geöffnetem Zustand mit großartigen Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, bei geschlossenem links die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik und rechts König David, der gemeinhin als Psalmendichter gilt und aufgrund des ihm zugeschriebenen musikalischen Talents bei Kirchenmusikern wohl besonders beliebt war.

Auch die Orgel in der Ritzingerfeldkapelle ist ein Gommer Gemeinschaftsprojekt. Da die Vorgängerkirche im Jahr 1810 von einer Lawine zerstört wurde, baute man eine neue Kirche. Die Orgel wurde hauptsächlich von den Orgelbauern Anton und Felix Carlen aus Glurigen geschaffen. Die qualitativen Organe sowie die an ihnen Baumaterialien erlangte Verwertung auf den mittleren Gebäuden der Orgel in der Ritzingerfeldkapelle wurden vom Bildhauer Anton Lager geschätzt. Die Fassung des Gehäuses erfolgte 1818 durch den Kirchenmeister Johann Joseph Pfeiffer.

Ziele der Faltkalender

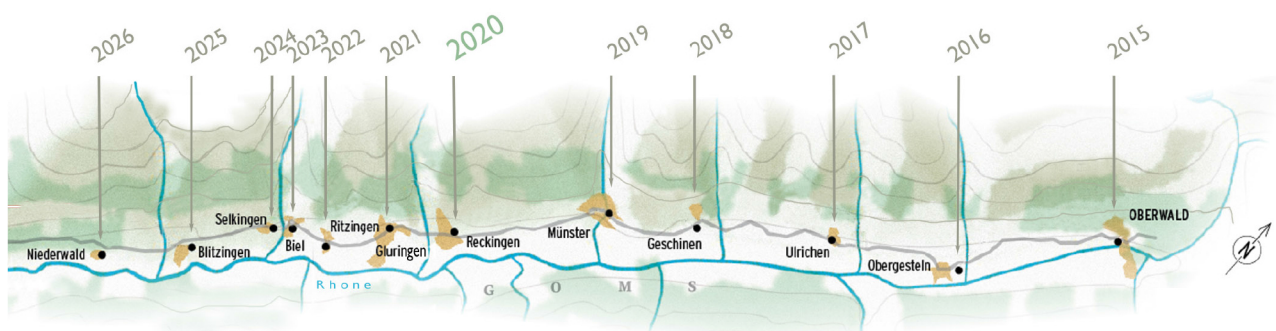
Das Obergoms befindet sich am östlichsten Zipfel des Kantons Wallis. Heute ist das alpine Plateau über die Grenzen des Kantons hinaus vor allem dank des Langlaufsports bekannt. Im Sommer wird das Goms von Wander-, Bike- und Velofreunden gerne besucht. Weniger bekannt als die wunderschöne Naturlandschaft sind die reichen, kulturellen Schätze und die spannende Geschichte dieses Bergtals. Die idyllisch angelegten, kleinen Bergdörfer lassen kaum erahnen, dass das Goms einst ein bedeutender Abschnitt auf der Nord-Süd-Handelsroute über die Alpen war und so die ländliche Region durch die kulturellen Einflüsse aus dem Ausland beeinflusst wurde. In der frühen Neuzeit und vor allem während des Barocks blühte im Goms der Kirchen-

Orgel- und Altarbau. Bis heute sind einige der sakralen Prunkstücke aus jener Zeit in den 12 Obergommer Dörfern – und auch an anderen Orten in der Schweiz – zu bewundern.

Das Faltkalenderprojekt « Goms – Conches » verfolgt das Ziel, den hier nur angedeutete kulturellen Reichtum, die Geschichte der 12 Obergommer Dörfer sowie deren Sakrallandschaft in einem neuen Licht erstrahlen zu lassen und Einheimische sowie Gäste im Goms dazu zu animieren, die kulturellen Schätze und Spuren aus vergangenen Zeiten auf eigene Faust neu zu entdecken.

Beim genannten Faltkalender « Goms – Conches » handelt es sich um eine Serie, die 2015 von Marie-José Wiedmer, Fotografin, Architektin ETHZ und Stadtplanerin der Stadt Genf (1991-2010) und zweisprachig (Französisch und Deutsch) und der Walliser Theologin und Kunsthistorikerin Sarah Gigandet initiiert wurde. Mit der Unterstützung Obergoms Tourismus AG sowie des Münster-Geschinen Tourismusverein entsteht seither jährlich ein neuer Faltkalender mit einem jeweils ausgewählten kulturellen Schwerpunkt. Abwechselnd werden kulturhistorische oder sakrale Themenschwerpunkte behandelt.

Der Kalender im Postkartenformat verfügt über mehrere zusammenfaltbare Seiten. Auf einer bis zwei Seiten werden für den interessierten Leser historisch sowie kulturell relevante, themenspezifische Fakten präsentiert². Des Weiteren sind zum Themenschwerpunkt passend, 12 Fotografien auf weiteren Seiten abgebildet. Jedes der 12 Obergommerdörfer ist mit einem nummerierten Bild vertreten. Junge und alte Entdeckungsfreudige sind dazu eingeladen, die 12 Dörfer zu erkunden und jedem Dorf das jeweils passende Bild zuzuordnen. Die Entdeckungstour kann zu Fuss, mit dem Velo, mit den Langlaufskiern, mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln geplant werden. Am Faltkalender ist ein abreissbarer Talon befestigt, auf dem fortlaufend eingetragen werden kann, welches Bild zu welchem Dorf gehört. Wer alle Bilder zugeordnet hat, kann den Talon der Obergoms Tourismus AG schicken und hat so die Chance, bei der Auflösung des Wettbewerbs einen der zu verlosenden Preise zu gewinnen. Diese werden jeweils von der OTAG sowie von Gommer Gastronomie- und Gewerbebetrieben gesponsert. Die Preisverlosung sowie die Vernissage des jeweils neuen Faltkalenders finden stets Ende Dezember statt, jeweils in einem anderen der 12 Gommer Dörfer.



Dank der Finanzierung des Faltkalenders durch Obergoms Tourismus ist dieser für alle Interessierten kostenlos in den Tourist Infos, der Papeterie in Münster, verschiedenen Restaurants, Hotels, einigen Bahnhöfen im Goms... verfügbar. Der Faltkalender wird zudem an alle Ferienwohnungsbesitzer mit dem Formular für die Kurtaxenbegleichung geschickt. Die Texte und Informationen auf dem Faltkalender sind jeweils in Deutsch und Französisch gedruckt. Dies entspricht der Zweisprachigkeit des Kantons. Zudem erreicht der Faltkalender so einen noch grösseren Interessentenkreis: Viele Touristen, die das Goms besuchen, stammen aus einem frankophonen Sprachraum.

² Diese kurzen Texte sowie die Auswahl der dazu passenden historischen Illustrationen ergeben sich aus den wissenschaftlichen Recherchen der beiden Initiantinnen des Projekts.

Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Der Faltkalender ist bei Einheimischen wie auch bei Gästen auf sehr positive Resonanz und breites Interesse gestossen. Dies haben unter anderem die Analysen der jährlich zahlreichen Einsendungen der Wettbewerbitalons ergeben sowie die stets gut besuchten Vernissagen und Preisverlosungen. Mit dem Projekt konnten nicht nur Gäste aus dem frankophonen und deutschen Sprachraum, sondern auch aus anderen Ländern angesprochen werden.

Viele Einheimische wiederum haben uns zurückgemeldet, dass sie sich dank des Faltkalenders neu mit ihrer Heimatregion auseinandergesetzt haben und einige Nachbardörfer neu kennen gelernt haben. Zudem erfreuen sich bereits jetzt Sammlerinnen und Sammler über die ästhetisch sehr ansprechend gestalteten Faltkalender, die 2027 als Serie vollendet sein wird.

Die Erkundung der Dörfer mit dem Faltkalender, die mit der Teilnahme am Wettbewerb verbunden sein kann, ermöglicht eine neue Sensibilisierung für die kulturhistorisch äusserst interessanten, lokalen Ressourcen. Das Projekt erfüllt, dank der Texte in verständlicher Sprache und der ästhetisch ansprechenden Gestaltung einen wertvollen Auftrag in der Vermittlung der regionalen Kultur und Forschung an die breite Öffentlichkeit und weckt potentiell das Interesse für weiterführende Forschungsarbeiten.

Das Sponsoring der Preise durch das Lokalgewerbe sowie das Erscheinen deren Logos auf dem Faltkalender fördert zudem die Bekanntheit des Gewerbes vor Ort.

Beginn des Wettbewerbs	26. Dezember 2019 in Münster
Einsendeschluss	12. Dezember 2020
Preisverteilung und Präsentation der vierten Edition	26. Dezember 2020 in Reckingen
Redaktion und Übersetzung.....	Sarah Gigandet und Marie-José Wiedmer
Konzept und Realisation	Marie-José Wiedmer und Raluca Pascu
Auflage des Faltkalenders	10'00 Exemplare
Sponsoren des Projekts	Obergoms Tourismus AG Münster Geschinen Tourismus Immogoms
Finanzierung	Münster Geschinen Tourismus

Für Rückfragen und weitere Informationen auf Deutsch

auf Französisch

Sarah Gigandet

Tel. 079 795 52 74

sarah.gigandet.unifr@gmail.com

Marie-José Wiedmer

Tel. 079 960 89 86

wiedpoch@bluewin.ch